

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Post-Adresse
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 126.

Montag, 4. Juni 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Im Gasthof zum „Kronprinz“ hier sollen
Donnerstag, den 7. Juni 1894,

von Vormittag 9 Uhr an

1 gelber Kleiderschrank, 1 Koffer, 1 Ausstellungschrant, 1 Doppelschreibepult, 1 Nähmaschine für Sattler und Schuhmacher, 1 Sopha, 1 Geldschrank, 2 Comptoirstühle mit Schraube, 1 Prieschrank, 2 Fuß Fischthran, 1 Fuß Dachlack, 1 Fuß Carbolium und 17 Bände Meyers Conversations-Lexikon (4. Aufl.) gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, den 2. Juni 1894.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.
Etr. Eidam.

Aufgehoben ist die auf Dienstag, den 5. d. M. Vorm. 9 Uhr in dem Grundstücke Bettinerstraße 24 anberaumte Versteigerung von 800 Tonnen Braunkohlen.
Riesa, den 4. Juni 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Eidam.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Unsere Militärvereine.

Von einem Ehrenmitgliede derselben.

(Leipziger Zeitung.)

Wort: „Soch ns Militärvereinsbund ist kein politischer Verein und soll es auch nicht sein. Aber die Tugenden, welche der Soldatenstand hoch hält: Gehorsam gegen die Befehle, Sinn für Ordnung und Recht, Liebe zu Air und Meinem Hause, welche Sie nach Ihrem Austritt aus dem Militär auf den Civilstand übertragen, werden als Beispiel dem übrigen Volke voranleuchten, und so werden Sie auch für die Gesammtheit des Volkes das Bestmögliche mitwirken.“

Ansprache Er Majestät des Königs Albert an die Vertreter der Militärvereine.

Unsere Zeit und unser Geschlecht steht unter dem Zeichen der Socialdemokratie. Unsere Zeit ist krank, schwer krank; leider aber hat unser Volk noch immer nicht den Arzt und die rechten Heilmittel gefunden; ja es ist in weiten Kreisen, besonders auch bei den Männern „von Bildung und Verstand“, noch nicht einmal zur Erkenntnis seines Zustandes gekommen. Ehe wir das nicht erkannt, ehe nicht alle Stände ihre große Mitschuld und die allgemeine Reformbedürftigkeit begriffen haben, so lange kann unser Volk nicht gesund werden, die allgemeine Unzufriedenheit nicht beseitigt, das rothe Wespenstich nicht verheilt, die Socialdemokratie nicht überwunden werden. Zu diesem Zwecke ist aber vor Allem notwendig, daß wir viel mehr als bisher Fühlung suchen mit dem Volke; daß die höheren Stände den unteren wieder menschlich, persönlich näher treten, ihr Vertrauen wieder erwerben. Wir müssen es wieder als die Pflicht unserer höheren Stellung erkennen, uns um's Volk, um sein Wohl und Wehe zu kümmern, uns als seine Führer und Freunde zu betrachten. Wir möchten für heute nur auf ein einzelnes specielles Gebiet hinweisen, auf welchem die thätigste Mitarbeit der oberen Behörden vor Allem unerlässlich, ja in der jetzigen Entscheidungszeit geradezu Pflicht ist. Zur Wiedergewinnung der notwendigen Fühlung mit dem Volke und zur Einwirkung auf dasselbe, zur Verthätigung unserer Liebe zu ihm, sowie als Bundesgenossen im Kampfe gegen die Mächte des Umsturzes bieten sich uns als besonders geeignet die Militär- und Kriegervereine dar.

Die hohe Bedeutung und außerordentliche Wichtigkeit derselben, als nationaler, staatsbehaltender Factor, wird offenbar in weiten Kreisen noch immer viel zu sehr unterschätzt; sonst wenigstens ist die Zurückhaltung der officiellen Kreise, der Mangel an thätigster Unterstützung und Förderung seitens der Outgesinnten schwer zu erklären. Man sollte die Militärvereine viel mehr, als es geschieht, in den Dienst der guten Sache stellen, und ihre Bestrebungen viel energischer und zielbewußter unterstützen und leiten. Wie die active Dienstzeit als Soldat immer noch viel mehr zur Erziehung des Volkes zu Königstreue, Vaterlandsliebe und allen anderen Tugenden des Staatsbürgers benützt werden sollte, so muß auch die Militärvereinsfrage zur Erhaltung guter königstreuer Gesinnung und als Bollwerk gegen alle Umsturzbestrebungen noch mehr verwertet, für ihre Zuverlässigkeit und Reinhaltung von socialdemokratischen Elementen noch besser gesorgt werden. Sonst fällt sie unzweifelhaft über kurz oder lang der Socialdemokratie in die Hände; sonst gehen auch diese bisherigen Stützen der Ordnung verloren und zwar durch unsere eigene Schuld. — Die Militärvereine sind die Fortsetzung des Soldatenstandes in das Leben des Staatsbürgers, sie sind die Armee des Königs im Bürgerrock. Sie sind freiwillige, aus dem Herzen und dem lokalen Sinne des Volkes hervorgegangene Vereinigungen edler, treuer deutscher Männer, welche die Ueberlieferungen der Treue, der Ehre, des Patriotismus und aller anderen Soldatentugenden weiter pflegen und verthätigen wollen, auch im Civilleben. Ihre Mitglieder sind die besten Vertreter der wahrhaften Nation des deutschen

Volks in Waffen; Männer, welche zum Theil mit Aufopferung von Gut und Blut an der Größe des Vaterlandes selbst mit gearbeitet haben, und daher das Ertrugene zu vertheidigen entschlossen sind gegen jeden drohenden Feind, es sei von außen oder von innen; die, gereift durch die Erfahrung des Mannesalters, durch den Ernst des Lebens und Berufes, den unendlichen Werth eines geordneten Staatswesens, einer starken Regierungsgewalt, eines nationalen Königthums erkannt und hochzuschätzen gelernt haben. Wie die Armee die Schule des Jünglings, so sind die Militärvereine die Hochschule des Mannes zu einem guten Patrioten und loyalen Staatsbürger; die Pflanz- und Heimstätte aller bürgerlichen Tugenden. Wie sie im Kriege König und Vaterland vor den äußeren Feinden schützten, so haben sie im Frieden den hohen Beruf, die Träger des monarchischen Princips, die Stützen der Vaterlandsliebe, die Vertheidiger von Gesetz und Recht und die feste Schutzwehr gegen alle Umsturzbestrebungen zu sein. Das ist der allen Kriegervereinen in ganz Deutschland gemeinsame Zweck. Sachsen Militärvereinsbund aber hat noch eine ganz besondere Bedeutung für unser engeres Vaterland. Er ist eine Genossenschaft guter, treuer Sachsen, welche die heilige Drifflamme der Liebe zu unserm schönen, reich gesegneten Heimathlande schüren helfen und treu und unentwegt, wie ein Felsen im tosenden Meer der Untreue und des Abfalles, zu ihrem angefassten, gottgegebenen Könige und Herrn stehen und die Fahnenwacht halten wollen, wie einst als acivie Soldaten. Sachsen Militärvereinsbund ist der Hort der Sachsentreue, der Träger der Liebe und Verehrung zu unserm, seit 800 Jahren angefassten Herrscherhause Wettin; ein Bund von patriotischen Männern, welche sich freiwillig unter ihre, die Farben ihres königl. Protector's und des Wappens des theuren sächsischen Vaterlandes tragenden, grün-weißen Fahnen zusammenscharen und dieses Panier als Symbol der Sachsentreue hineintragen ins Land unter dem hehren Wahlspruch: Mit Gott, für König und Vaterland. Ja fürwahr, in seinem Lager ist Sachsenland! — Die älteren Mitglieder der Militärvereine, welche König Albert einst von Sieg zu Sieg geführt hat, nicht minder aber auch die jüngeren, sehen in Ihm, des Deutschen Reichs Feldmarschall, das Vorbild aller militärischen, zugleich aber auch aller bürgerlichen Tugenden, und hängen daher mit ganz besonderer Verehrung und Liebe an ihrem Könige und Herrn. Sie empfinden es als eine besondere Gnade Gottes für unser liebes Sachsenland, daß Er uns einen König geschenkt hat, der zugleich Vater des Vaterlandes und Schwert und Schutz Aldeutschlands ist; ein Friedenskönig voll Verlässlichkeit und Volksfreundlichkeit und zugleich ein Held mit dem Vorber des höchsten Kriegesruhmes. — Daß solche an der Treue zum eigenen Herrscherhause verklärte und bewährte Vaterlandsliebe die einzig echte und rechte ist, das hat auch unser großer Kaiser Wilhelm I. durch jene edlen Worte selbst bezeugt, die Allerhöchstselbe am 9. August 1874 in Reichenbach zu den sächsischen Militärvereinen sprach: „Halten Sie ja fest an der Treue zu Ihrem sächsischen Könige für alle Zeiten!“

Es leuchtet ein, daß in unserer Zeit ein Verein mit solchen Zielen einen sehr schweren Stand hat, daß die Umsturzpartei Alles anbietet, um diese feste Burg zu erobern, und daß es bei der Mächtigkeith und dem außerordentlichen Terrorismus, den sie ausübt, für die Vereine sehr schwer ist, dagegen anzukämpfen und sich des Eindringens in ihre Reihen zu erwehren. In der That, die Gefahr ist sehr groß. Die Militärvereinsfrage steht unzweifelhaft gegenwärtig in einer schweren Krise; dieselbe aus eigener Kraft zu überwinden, ist bei dem Fehlen einer genügend starken Organisation und der zur besseren Ueberwachung notwendigen Organe, sowie bei der absoluten Theilnahmslosigkeit der oberen Klassen im höchsten Grade unwahrscheinlich, ja unmöglich. Es ist leider

unzweifelhaft, daß bereits viele Militärvereine von der Socialdemokratie sehr angegriffen, viele sogar ganz verheert sind. Die Umsturzpartei geht planvoll vor. Zu der beachtlichsten wirksamen Landtagation muß sie vor Allem das größte Hinderniß beseitigen, die starke Festung der Militärvereine erobern. Daher suchen sich überall Elemente in dieselben einzudrängen, die allnächtlich Freische legen, und zwar heimlich unter der Maske des Wiederermannes, des Patrioten und Volkstreundes. Denn es darf Niemand ihre eigentlichen Absichten durchschauen, sie können nur allmählich und unmerklich dem alten Soldaten die Liebe zu seinem Könige aus der Seele reißen, das Vertrauen erschüttern, den Eid lockern, sie können die Festung nur durch Hinterlist und Verrath zu Falle bringen. Daher gehen sie zur Erreichung ihrer Partizipale mit äußerster Vorsicht und größter Schlaueit zu Werke. Es ist Methode im Vorgehen der Umsturzpartei. Läßt man die Sache gehen, wie sie geht, drückt man die Augen zu bei der drohenden Gefahr; läßt man den schädlichen Bacillus fortwuchern ohne Gegenmittel, das Gift weiter wirken ohne gründliche Operation, dann wird die Krankheit unheilbar, dann werden die Militärvereine unfehlbar sehr bald eine Deute der Socialdemokratie werden. Caveant Consules!

Dies ist nur unter zwei Bedingungen abzuwenden: durch viel größere Unterstützung seitens der oberen Klassen, und durch entschiedeneres Vorgehen aller Militär- und Vereinsbehörden. Gerade diejenigen, welche nach Stand und Stellung vor Allen berufen sind, für das Wohl und die Gesundheit des Volkes auch in geistiger und politischer Beziehung zu sorgen, und das größte Interesse haben, den zerstörenden Zeitströmungen durch Wiedererweckung und Beförderung des noch vorhandenen monarchischen, patriotischen Sinnes entgegenzuwirken, — zeigen sich vielfach am kümmerlichsten und lauesten. Die oberen Klassen, welche in Folge ihrer höheren Stellung, größeren Intelligenz und reichlicheren Mittel vor Gott und Menschen verpflichtet sind, sich der unteren Stände anzunehmen, ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen, sie führen und zu leiten, betheiligen sich sehr wenig an den Militärvereinen. Und doch ist es geradezu Pflicht aller Outgesinnten, aller Volks- und Vaterlandsfreunde, aller durch Stand und Stellung zu einem Führer- und Wächteramte Berufenen, die Bestrebungen der Militärvereine in jeder Weise durch Wort und That zu unterstützen und zu fördern. In erster Linie gilt das für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, und zwar auch für die bereits verabschiedeten. Dieselben müssen den Eintritt in ihre heimathlichen Militärvereine, ihre Kameraden und Gesinnungsgenossen im Volke, einfach als eine Pflicht und eine Folge ihrer Stellung betrachten. Sie sind die berufenen Führer im Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen unserer Zeit. Der Offizier vergiebt sich und seinem Stande durchaus nichts, wenn er, auch im Bürgerrock, mit den Kameraden gemeinsam arbeitet, deren Führer er einst war und bald vielleicht wieder sein wird; wenn er mit ihnen bürgerliche Angelegenheiten bespricht und sie über die wahren Ziele der Socialdemokratie aufklärt. Nichts sollte den Mann aus höherem Stande abhalten, dem unter ihm Stehenden, mit dem er vielleicht bald zusammen dem Tode ins Auge schauen muß, die Kameradhand zu reichen. Der Mann aus dem Volke fühlt sich dadurch geehrt und gehoben, und der Höhere hebt sich dadurch selbst; der alte Soldat ist stolz darauf, seinen Offizier und hochgestellten Mitbürger als einen Vereinskameraden begrüssen zu können, läßt sich gern von ihm belehren und folgt dann fast immer willig dessen Rath und höherer Einsicht. Jener aber vermag dadurch außerordentlichen Einfluß auszuüben und der guten Sache wesentliche Dienste zu leisten. Wo aber Offiziere thätige Mitglieder der Militär-